

Ludwig Roman Fleischer

DIE EINSCHWEIßER

Die Einschweißerbewegung entstand Ende der Nullerjahre in den Vereinigten Staaten von Amerika und hieß dort *shrink wrappers* – populär oft auch nur *wrappers*. Es handelt sich dabei um eine im Grundsätzlichen protestantische Glaubensgemeinschaft, die vieles mit der *Reformed Church in the United States* gemeinsam hat, sich allerdings in ihren eschatologischen Ansätzen von derselben doch recht deutlich unterscheidet. Freilich basiert die Eschatologie der Einschweißer durchaus auf der Rechtfertigungslehre, nach welcher das Heil des Menschen allein von Jesus Christus abhängt und das Anrechnen menschlicher Werke vor dem letzten Gericht ebenso bestritten wird wie die Existenz eines Purgatoriums. Im Geiste Calvins und Zwinglis wird zudem von einer Vorherbestimmung oder *Prädestination* für ewige Seligkeit oder Verdammnis ausgegangen. Allein die göttliche Gnade des Glaubens (beziehungsweise *Glauben Könnens*) ebnet den Weg zum Seelenheil; der in diesem Sinn Gerechte ist ein Erwählter, dessen Erwähltheit sich bereits in seinem irdischen Leben andeutet. Dies vor allem durch Erfolg in beruflichen und privaten Dingen und eine sich daraus ergebende Wohlhabenheit. Mittellose können demnach eher keine Erwählten sein. Armut, Schwermut oder Glücklosigkeit in der Liebe lassen darauf schließen, dass der von ihnen quasi Befallene nur geringe Chancen hat, ins Himmelreich einzugehen. Dass auch Juden, Muslime, Hindus, Shintuisten et cetera diesbezüglich keine guten Aussichten haben, versteht sich von selbst.

Die Eigenart der Einschweißer besteht in einer detaillierten Konkretisierung der für den Eintritt ins ewige Paradies notwendigen Schritte, die sich am auffälligsten in der Begräbniskultur dieser oft auch nur *Schweißer* genannten Gemeinschaft zeigt. Den gläubigen Schweißer erwartet nach dem letzten Gericht eine Wiedergeburt in Geschlecht, Fleisch und Blut, und zwar in jenem – freilich optimierten und verklärten – körperlichen Zustand, in dem er sich zum Zeitpunkt seines Todes befunden hat.

Ihr werdet das Ebenbild dessen sein, der ihr wart (*You 'll be the likeness of what you were*), lehrt der Gründer der Schweißer John

Martin Plast, darum bewahrt euch wie ihr seid (*therefore preserve yourselves as you are*).

Der erst vor Kurzem verstorbene John Martin Plast – ein charismatischer Seelsorger und Reformator – wurde als Jan Martin Plášt – das einzige Kind eines tschechischen Lehrerehepaars – 1966 in der böhmischen Provinzstadt Hradec Králové/Königgrätz geboren, von wo die Familie am Ende des sogenannten Prager Frühlings 1969 nach Amerika auswanderte und sich zunächst in Seadrift und dann in Corpus Christi, beides Texas, niederließ. Nach einer frühzeitig abgebrochenen Ausbildung in Chemie und Biologie am Galveston College, Texas, versuchte sich der junge Plast in so verschiedenen Berufen wie Kindergärtner, Taxifahrer, Pferdeknecht, Kellner und Vertreter für Fitnessgeräte. 1996 gründete er ein Unternehmen zur Produktion von Schrumpffolien und entsprechenden Verpackungsmaschinen, das ihn binnen weniger Jahre zum Millionär machte. Nach einer glücklich überstandenen Hodenkrebserkrankung und einer philosophischen Krise begann sich John Martin Plast zunehmend mit Religion zu befassen.

From the very start my vision has been the symbiosis of success in business and the belief in the Lord, my God,

so Plast in einem seiner letzten Interviews,
what we are gifted with or in possession of is all thanks to the Lord's grace and benevolence. A business person's success is therefore a sign of being among the chosen.

Anfangs ein Mitglied der *Southern Baptist Convention*, gründete Plast – nachdem er eine Reihe Gleichgesinnter um sich geschart hatte – 2008 in Corpus Christi die erste *Shrink Wrappers' Community*. Diese hatte in den USA 2010 über fünftausend Mitglieder, 2013 waren es bereits hundertdreißigtausend, vor drei Jahren wurde die Millionengrenze überschritten und derzeit haben die *Wrappers* nicht weniger als achtundsechzig Millionen Mitglieder. Dazu kommen mittlerweile bereits sechsundachtzig Millionen in Europa, Asien und Australien. Schätzungen zufolge werden die Einschweißer noch innerhalb der kommenden Dekade die Milliarden-Grenze überschreiten. Der Besitz privater Fernsehkanäle und eine massive Online-Werbung sind dabei wichtige Erfolgskriterien. Sehr hilfreich für die Mission sind auch

die vielen prominenten *Wrappers*, wie etwa Altpräsident Donald Trump, Amazon Chairman Jeff Bezos, der reichste Mann der Welt oder die Popikone Madonna. In Europa sind im Kielwasser von Finanz- und Missbrauchsskandalen, chronischem Priestermangel und massenhaften Kirchenaustritten die Schweißer als direkte Konkurrenzkonfession des Katholizismus zur zweitgrößten Glaubensgemeinschaft geworden und haben bereits über hundert christliche Gotteshäuser übernommen.

Der Aufstieg der Religionsgemeinschaft ist eng mit der Erfolgsgeschichte der Schrumpffolienverpackung verbunden, die in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts begann und schon bald in aller Welt ihren Siegeszug antrat. Seitdem kann man Äpfel und Schraubenzieher, Paradeiser und Radiergummis, Malerpinsel und Mehlspeisen, Weihnachtskerzen und Holzbriketts, Gartenmöbel und Abführtabletten, Bohrmaschinen und Cornflakes, Kruzifixe und Präservative, Laminatböden und Weihnachtsgänse in Polyethylen-Verschweißung kaufen, ja viele Artikel sind gar nicht mehr anders im Handel erhältlich. Und dann hatte John Martin Plast eine schlichtweg geniale Idee: Was lag näher als das Einschweißverfahren auch am menschlichen Körper anzuwenden?

Anfangs hat John Martin Plasts Firma Shrinkwrap International (SHRINT) nur das Einschweißen frisch Verstorbener angeboten; dies mit dem nicht zu widerlegenden Argument, dass *shrink wrapping* den Leichentransport einfacher, hygienischer und zudem billiger mache. Wirklich profitabel wurde dieses Produkt allerdings erst, als SHRINT ein *prefunereal shrink wrap package (PREFWRAP)* anzubieten begann, das neben der Schrumpffolien-Einschweißung, der Versargung und Erdbestattung auch wahlweise Einbalsamierung oder Mumifizierung beinhaltet. Eine besondere Rolle spielte dabei das in Plasts Firmenlabor entwickelte Mumifizierungsmittel *Samsara*, das nach entsprechender Curetage und Innenasphaltierung vor der Einschweißung zur Anwendung kommt und eine temperaturunabhängige, unbegrenzte Haltbarkeit – also Unverwesbarkeit des Leichnams garantiert. Der oder die Verblichene kann damit nicht nur bis zum Begräbnis in einem perfekten Zustand erhalten, sondern an der Heimstätte der

Hinterbliebenen oder in einem Sichtsarg dauerhaft aufbewahrt werden. Ein Sichtsarg hat einen Deckel aus bruch sicherem Glas und wird im Grab nicht mit Erde, sondern mit einer durchsichtigen Panzerglasplatte bedeckt. Natürlich kann der Sarg auch grababseits untergebracht werden, im Hoch- wie im Querformat, im Wohnzimmer, im Garten oder in einer Grabkapelle. SHRINT hat folglich eine Mausoleumsvariante, sowie mehrere Horizontal- und Vertikalversionen der Gruft- oder sonstigen Gedenkstättenverwahrung entwickelt und angeboten. Die billigste Grab-Vertikalvariante ist auch für Durchschnittsverdiener durchaus erschwinglich. Was vermutlich den größten Einfluss auf die Massennachfrage nach Einschweißerbegräbnissen hatte, ist die von SHRINT geschickt vermarktete Aussicht auf eine *vorläufige* Wiedergeburt oder Auferstehung in dieser endlichen Welt, und zwar in Anbetracht der Fortschritte der Medizin. Die Hoffnung auf Wiedererweckung hat ja seinerzeit auch das *corpse freezing business* höchst profitabel gemacht, freilich war das Einfrieren von sozusagen hoffnungsvollen Leichen nie auch nur ansatzweise so populär wie Plasts Einschweißangebot. Einfrieren konnten sich lediglich Millionäre lassen, vom Einschweißen können auch weit weniger Begüterte Gebrauch machen.

An seinem fünfzigsten Geburtstag hat John Martin Plast SHRINT an seine Söhne Matthew und Marc übergeben, sich mit der Funktion des *Honorary Chairman* seiner *Private Limited Company* begnügt und sich vorwiegend der von ihm ins Leben gerufenen Religionsgemeinschaft gewidmet. Von der Wechselwirkung zwischen SHRINT und den *Shrink Wrappers* haben beide Seiten massiv profitiert. Der Kundenstock des Unternehmens geht längst in die Millionen, der jährliche Umsatz in die Milliarden und auch der Wrappers werden es immer mehr. Allein in den Vereinigten Staaten gibt es nicht weniger als 12000 *Wrappers' Chapels* für die Gläubigen, die in überwiegendem Maß der Mittelschicht angehören. In diesen Andachtsstätten werden Sonntag für Sonntag *Wrapper Services* mit Gebet, Musik und Abendmahl abgehalten, und zwar unter der Leitung eigens dafür ausgebildeter *Wrapperends*, die zudem Diskussionsrunden leiten, Kulturveranstaltungen in den *Wrappers' Chapels*

moderieren und in den seit zwei Jahren betriebenen *Wrapper Schools* unterrichten. Missionarische Aufgaben werden von allen Mitgliedern der Glaubensgemeinschaft wahrgenommen, die hierzulande seit vier Jahren vom Staat offiziell anerkannt ist. In europäischen und asiatischen Ländern sowie in Australien gibt es insgesamt schon zehntausende Wrappergemeinden, und fast jede Woche wird eine neue gegründet.

Seit einiger Zeit widmen sich die in den USA nunmehr *Wrappers' Church* genannten Schweißer auch der Kleinkinder- und Altenbetreuung. Die ersten *Wrappers' Nursery Schools* öffneten vor drei Jahren, seit dem Vorjahr sind erste *Wrappers' Senior Citizens' Homes* in Betrieb.

Wir können uns der Anfragen gar nicht erwehren, sagt John Martin Plasts Sohn Matthew, und das gilt für alle Bereiche unserer Tätigkeit. Wir erwägen die Eröffnung von *Wrappers' Colleges* und die Gründung einer politischen Partei, die möglicherweise *Wrappers' Christian Reformers* heißen wird. Unserem Wachstum scheinen derzeit keine Grenzen gesetzt zu sein, und ich möchte sagen: das ist dem Wohlwollen des Herrn zu danken.

Einschweißerbegräbnisse haben in den Vereinigten Staaten bereits einen Anteil von fünf komma sechs Prozent am Gesamtbegräbnis-Geschäft, der Anteil am Gesamtumsatz des *funereal business sector* liegt bei beträchtlichen elf komma sieben Prozent, der Nettoprofit ist noch höher. Auch in Europa und anderen Teilen der Welt sind die Zahlen steigend, wobei traditionell katholische Länder wie Italien, Polen oder Österreich noch etwas nachhinken.

Wer vor zehn, fünfzehn Jahren die unbegrenzten Möglichkeiten der Schrumpffolientechnologie vorausgesagt hätte, wäre wahrscheinlich ausgelacht worden. Jetzt gehen Experten davon aus, dass bei gleichbleibender Nachfrage im Jahr 2050 jede dritte amerikanische Bestattung ein Einschweißerbegräbnis sein wird und die Wrappers bis dahin die weltweit größte christliche Glaubensgemeinschaft sein werden. Vielleicht wird man einmal sagen, dass alles mit eingeschweißten Äpfeln und Birnen begonnen hat. Religionen haben schon immer ihren Ursprung in

einer großen Hoffnung und allerlei alltäglichen Gewohnheiten gehabt.

Wien, Jänner 2019 (I)